

Die Reise vom „Zauberland“ zum Blumentor

Die Einschulung ist ein aufregender Tag – nicht nur für das neue Schulkind und seine Familie. Bis es soweit ist, sind viele Schritte der Vorbereitung notwendig. Die Klassenlehrerin Ingrid Dittmann beschreibt sie für das Aufnahmeteam.



Der Prozess der Einschulung verläuft in bewährter Weise: Nach den Herbstferien geht es los. Zunächst sammelt Frau Bockstegers vom Schulbüro die Anmeldungen in einem Ordner inklusive der im Vorjahr zurückgestellten Kinder. Bis Mitte November sollten alle Anmeldungen vorliegen, damit das Pädagogische Wochenende organisiert werden kann. Dieses findet immer am ersten Wochenende nach den Weihnachtsferien statt.

Die Organisation der Einschulung ist komplizierter und vielfältiger, als man sich das mit dem Blick von außen vorstellt. Unser Aufnahmeteam besteht seit vielen Jahren aus vier Klassenlehrerinnen: Frau Pribert, Frau Müller-Mennekes, mir selbst, in einigen Jahren Frau Hermes-Münch und in diesem Jahr Frau Schneider. In jedem Jahr sind wir dankbar für das Organisationstalent von Frau Pribert, die alle Termine im Blick hat, koordiniert und in übersichtliche Tabellen fügt. Jede angemeldete Familie wird zum Pädagogischen Wochenende eingeladen und erhält dort drei weitere Termine: eine Einschulungsstunde, eine schulärztliche Untersuchung bei Frau Dr. Reubke und ein Elterngespräch. Wir laden immer zwei Kinder in eine Einschulungsstunde ein – eine Aufnahmelehrerin arbeitet mit den

Kindern, eine zweite beobachtet den Ablauf und schreibt das Protokoll. Die Beobachterin führt dann das Elterngespräch.

Die Einschulungsstunden liegen zeitnah nach dem Pädagogischen Wochenende alle in einer Schulwoche über den ganzen Tag verteilt. Wir beginnen nach dem Hauptunterricht und versuchen, möglichst wenig Unterricht ausfallen zu lassen. Frau Dr. Reubke führt ihre Untersuchungen freitags und samstags in der Schule durch, da sie in der Woche in ihrer Praxis arbeitet. Die Elterngespräche verteilen wir indivi-

duell entsprechend unserer Stundenpläne und bitten andere KollegInnen für das Protokoll dazu.

Natürlich gibt es auch Überraschungen jeglicher Art und notwendige Neuorientierungen durch nachträgliche Anmeldungen oder Abmeldungen, Krankheiten oder Versäumnisse – wie im richtigen Leben. In der Regel schaffen wir es aber, Anfang März alle Ergebnisse zusammenzutragen und eine neue Klasse zusammenzustellen, so dass die Eltern noch vor den Osterferien Bescheid bekommen.

Anregende Begegnungen

Die Einschulung zu begleiten gehört zu den besonders sinnvollen Aufgaben, denn sie ist für das Leben und Erhalten unserer Schule wichtig. Die Arbeit beginnt bereits mit den Elternabenden in den umliegenden Waldorfkindergärten, die wir im Herbst besuchen. Eine Aufgabe, die uns immer auch mit Freude erfüllt. Es kommen Menschen zusammen, die sich ernsthaft für unsere Schule und die Waldorfpädagogik interessieren. Es kommen Eltern, die das Anliegen haben, für ihre Kinder einen besonderen Ort des Lernens zu finden. Da gibt es Begegnungen und Gespräche, die sich über den Alltag erheben. Und deswegen lohnen sich die Anstrengungen, ein Pädagogisches Wochenende zu organisieren

mit Vorträgen über Waldorfpädagogik, Schulreife, Selbstverwaltung, mit Einführungen in den Unterricht und Verpflegung in der Schulküche.

Einladung ins „Zauberland“

Und dann kommen die Kinder selbst mit ihrer Neugierde, Freude und Bereitschaft, etwas zu zeigen oder mit der Scheu vor dem Fremden und dem Bedürfnis nach Schutz und Verständnis. Wir laden die Kinder ins ‚Zauberland‘ ein – der Balancierholm ist eine Brücke – der Klebestreifen ein Seil – den Zickzacksprung macht ein Tier, ebenso das Einbeinhüpfen – da tauen die ‚Kleinen‘ schnell auf, tauchen in ein spielerisches Tun hinein und bearbeiten alle Aufgaben so gut sie das können. Oft erfreuen sie uns mit Haltungen und Erzählungen aus ihrem kindlichen Erleben.

Glassteinchen werden sortiert und in Mengen gelegt, Formen erkannt und nachgezeichnet, Kürzen und Längen geklatscht, Silben nachgesprochen und Lieblingsessen ausgetauscht. Nach dem ‚Hampelmann‘ malen die Kinder ein Bild. Es ist wichtig, dass alle Kinder diese Aufgaben spontan und unvorbereitet erledigen, denn nur dann zeigt sich ein Bild ihrer individuellen Entwicklung.

Eine Klassengemeinschaft entsteht

Am aufregendsten ist für uns Aufnahmelehrerinnen die Zusammenschau am Ende aller Untersuchungen. Haben wir genügend schulreife Kinder, sind Mädchen und Jungen im Gleichgewicht, wie viele Geschwisterkinder müssen wir berücksichtigen, können wir neue Familien aufnehmen, wie viele Kinder brauchen besonders viel Aufmerksamkeit, wie viele Besonderheiten verkraftet eine Klasse, können wir einigen Familien zumuten, eine andere Waldorfschule oder eine Regelschule aufzusuchen...?

Am Ende geht es meistens gut aus, so dass wir uns nicht quälen müssen mit Entscheidungen, die wir ungern vertreten. Oft geschehen dann noch unvorhergesehene Bewegungen und die Bildung der neuen ersten Klasse geschieht nicht nur durch uns allein.

Nicht nur die Eltern der neuen ersten Klasse erhalten eine schriftliche Zusage, auch die Kinder bekommen einen persönlichen Brief von uns. Und dann kann der große Tag kommen, mit dem Schritt der Kinder durch das Blumentor in einen neuen Lebensabschnitt hinein.



Mein Girokonto mag grünen Strom

Gut zu wissen, dass mein Geld ausschließlich in sozial und ökologisch arbeitende Unternehmen investiert wird – von der Kita bis zum Solarpark.
www.gls.de

